Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

429 (14.9.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 429. Karlsruhe, Freitag, 14. September 1900. **Abendblatt**

Die Wirkung von Bürklin's Rede.

Die klerikale Presse kann sich über Dr. Bürklin's Edenkobener Rede noch immer nicht beruhigen — ein Beweis, wie sehr sich die Ultramontanen getroffen fühlen. Eine recht bittere Pille ist ihnen die rückhaltslose Anerkennung im kaiserlichen Telegramm. Die „Köln. Volksztg." will seine Bedeutung dadurch abschwächen, indem sie den Anschein zu erwecken sucht, als ob sich die Zustimmung Kaiser Wilhelms nur auf eine Stelle der Festrede beziehe, obwohl wir ausdrücklich die vollste Zustimmung des Kaisers zu der Rede konstatiert haben und feststellten, daß das Telegramm am 6. September, also nach Verfluß der Bonner Centrumsversammlung, niedergeschrieben war, mögen die Worte: „Das waren deutsche Mannesworte zur rechten Zeit" zum Teil auch den Leisetretern im eigenen Lager gegolten haben, die vom Sedan nichts mehr wissen wollten.

Wohlthuend berührt uns die Wut des „Freiburger Boten", mit der er sich des unschuldigen katholischen Vereinswesens annimmt. Das erzbischöfliche Kurialblatt läßt sich, wie folgt, vernehmen:

Während in Bonn der deutsche Katholikentag seinen glänzenden Anfang nahm, waren die sog. „südwestdeutschen" Nationalliberalen in Edenkoben zu einer — Sedanfeier versammelt. (!!!) „Diesmal hatte es ihm das reichverzweigte katholische Vereinswesen angethan, hinter dem er die Absicht der Schürung konfessioneller Zwietracht argwöhnte. Namentlich über die katholischen Studenten-Korporationen goß er die Schale seines Zornes aus. — Bei der Sedanfeier! Wie taktvoll!"

Es interessiert uns, von so zweifellos kompetenter Seite zu erfahren, daß in den „katholischen Vereinen", besonders in den Studentenverbindungen eitel christliche Liebe herrscht gegen die Schwesterkonfessionen, daß sie im Gegensatz zu dem † † † Evangelischen Bund das Banner der Toleranz hochhalten.

Wir haben keinen Grund, den gegen Herrn Dr. Bürklin gemachten „taktvollen" Einwendungen des Freiburger Blattes Zweifel entgegenzusetzen; denn ein Blatt, das hochwürdigsten Kreisen so nahesteht, verdient, daß man an seinen Aeußerungen nicht mäkelt und nicht deutelt. Festnageln wollen wir aber doch seine Gegenüberstellung von Sedanstag und Katholikentag. Dieses Zugeständnis spricht Bände.

Der „Pfälzer Bote", der nebenbei bemerkt angesichts all der von uns schon festgestellten Herausforderungen die Stirne hat zu behaupten, es seien in Bonn alle Angriffe auf andere Konfessionen vermieden worden, kühlt auch seinen Mut an Dr. Bürklins Rede. Er gratuliert den „herrlich emporgediehenen katholischen Studentenkorporationen, die auf dem Bonner Katholikentage wieder ihren Platz glänzend ausfüllten", zu „der unbeabsichtigten Auszeichnung in Edenkoben". Der Artikel des Blättchens schließt mit den Worten:

„Gleichzeitig mit der nationalliberalen Sedanfeier in Edenkoben begann in Bonn der Katholikentag zu tagen. Welch' ein Gegensatz!"

Allerdings welch ein Gegensatz!

Auch der Radolfzeller Kollege läßt seine „Freie Stimme" ertönen:

Der ehemalige nationalliberale Abgeordnete Dr. Bürklin, dessen Vater den Lahrer „Hinkenden Boten" herausgegeben, ein Gegner und Feind der Kirche schon als Student, protestantisch ungläubig, hat bei einer in Edenkoben (Pfalz) veranstalteten Sedanfeier der Nationalliberalen Südwestdeutschlands eine Kulturkampfrede gehalten, die den Exzessen der Kulturkampfzeit in nichts nachsteht. . . . Er raisonnierte im allgemeinen über die Partei- und Tendenzsucht und fuhr dann über die Katholikenorganisationen her. Keiner einzigen Partei widmete er seine Kritik, nur den Katholiken galten seine Ausführungen. . . . Die „Münchener Post" macht darauf aufmerksam, daß die Versammlung im „Goldenen Schaf" tagte. Aus dem Sohne spricht der Vater. Wie der Acker, so die Ruben, wie der Vater — so die Herren Söhne!

Die letzteren Sätze sind charakteristisch für die überaus noble Gesinnung des Blattes, das dem wackeren Volksmann, der den „Lahrer Hinkenden" schrieb, seinen Haß bis über das Grab hinaus bewahrt hat. Wir können aber dem Blatte nur dankbar sein, daß es einige „Kraftstellen" aus der Rede wiedergiebt. Die Wahrheit und Kraft derselben können durch das Beiwerk nicht geschwächt werden, und vielleicht findet sich doch der eine oder andere vorurteilsfreie Leser, dem sie die Augen öffnen. Welch' wohlassortiertes Lager befreundeter Organe die Redaktion der „Freien Stimme" unterhält, geht daraus hervor, daß sie Originalcitate aus sozialdemokratischen Blättern von rein lokaler Bedeutung wie die „Münchener Post" bringen kann. Uebrigens wollen wir auch zwei Stellen aus den Glossen des ultramontanen Verkündigers in etwas deutlichere Beleuchtung rücken. Von Dr. Bürklin heißt es, er sei „protestantisch ungläubig". Unglauben bleibt Unglauben; er hat weder protestantischen noch katholischen Anstrich. Dem wackeren Jubilar der „Freien Stimme" scheinen sonach protestantisch und ungläubig zwei unzertrennliche Begriffe zu sein. Ueberaus bezeichnend für ultramontane Taktik ist auch der Kniff: „Keiner einzigen Partei widmete Dr. Bürklin seine Kritik, nur den Katholiken galten seine Ausführungen." Ist vielleicht der Ultramontanismus, dem die Ausführungen des Sedan-Redners von Edenkoben galten, keine Partei? Dr. Bürklin hat streng unterschieden zwischen „Ultramontan" und „Katholisch". Freilich der Presse, die jeden Katholiken als Ultramontanen reklamiert, ihn aber sofort verwirft, wenn er sich nicht zum Centrum bekennt, ist katholisch und ultramontan eins, und bei dieser Begriffsverwirrung ist es dann ein Leichtes, den Lesern vorzumachen, es sei „heilige Pflicht der Katholiken, nur katholische (d. h. in diesem Fall ultramontane) Zeitungen zu lesen." Die „Freie Stimme" hat bekanntlich in rührenden Worten zum Gebet um Erleuchtung für ihren Redakteur aufgefordert. Nun wohl! Wenn 6000 Jesuiten-Messen den großen Doktor Eisenbart gesund gemacht haben, so genügt vielleicht bei einem kleineren Kirchenlicht schon die Fürbitte einfältiger Laien.

Der amtliche Bericht über die Erstürmung der Taku-Forts.

Von zuständiger Seite wird auf Grund des amtlichen Materials der Verlauf der Kämpfe um die Taku-Forts mitgeteilt und der Anteil, den mit den übrigen Schiffen das deutsche Kanonenboot „Iltis" und das Landungskorps an diesen Kämpfen gehabt hat.

* **Berlin**, 13. Sept.

Nachdem am 15. Juli bekannt geworden war, daß die Chinesen im Pei-ho Minensperren zu legen anfingen, die Takuforts stärker besetzten und die Verbindung mit Seymour seit dem 13. Juli unterbrochen war, wurde am 16. Juli an Bord des russischen Kreuzers „Rossija" in einer Sitzung der Admirale der Wortlaut des an den Vizekönig in Tientsin und die Kommandanten der Takuforts zu richtenden Ultimatums festgesetzt, welches die provisorische Räumung der Forts bis nachts 2 Uhr forderte und vor Mitternacht den Chinesen übergeben wurde. In der Versammlung der Schiffskommandanten auf dem russischen Kanonenboot „Bobr" wurden nachmittags den einzelnen Schiffen ihre Posten zugewiesen, welche sie 3¾ Uhr morgens einnehmen sollten. Der „Iltis" lag bereits gefechtsklar seit dem 16. Juli: Es herrschte klares Wetter und Mondschein. Um 12½ Uhr nachts eröffneten plötzlich die Forts das Feuer. Granaten schlugen in nächster Nähe der Kanonenboote ein. Die Geschütze waren anscheinend schon früher auf die Kanonenboote eingestellt. Der „Iltis" dampfte stromabwärts auf seinen Posten, während die englischen Torpedobootszerstörer „Whiting" und „Fome" die vier chinesischen Torpedobootszerstörer bei dem Arsenal besetzten. Die Armierung des „Iltis" war durch zwei Maschinenkanonen des Kreuzers „Hertha" verstärkt. Da wegen der Dunkelheit und der Rauchentwickelung das Zielen sehr erschwert war, wurde nur mit Pausen gefeuert. Bis zur Morgendämmerung waren keine ernsteren Beschädigungen angerichtet, als es aber hell wurde, war der „Iltis" der Zielpunkt der Chinesen, da er wegen seiner Aufbauten besser hervortrat. Die Maschinenkanonen auf der Kommandobrücke wurden außer Gefecht gesetzt. Um halb 5 Uhr wurde auf der Südseite des Südforts eine heftige Explosion bemerkt, während das Nordfort schwieg. Nach Verständigung mit der „Algérine" wurde ein schwarzer Ball gehißt, welcher als Zeichen für das Landungskorps, das Nordwestfort zu stürmen, dienen sollte und gleichzeitig die Schiffe ersuchte, das Feuer auf das Nordwestfort einzustellen. Das Landungskorps unter Kapitän Pohl war am 11. Juli, abends, in Tongko gelandet und bestand aus 120 Deutschen, 20 Oesterreichern, 150 Russen und 150 Japanern. Ihnen schlossen sich vor Beginn des Sturmes noch 360 Engländer und 20 Italiener an. Das Landungskorps rückte schon ½2 Uhr nachts ab und wartete an geschützter Stelle den Erfolg des Geschützfeuers ohne Verluste ab. Als das Sturmsignal hochging, wurden die Kompagnien auseinandergezogen. Die Deutschen befanden sich in der Mitte, rechts die Engländer, links Russen und Japaner. Die Chinesen schossen sehr gut und verließen die Geschütze trotz heftigen Feuers nicht.

Auf 400 m eröffneten die Stürmenden das Gewehrfeuer. Obwohl die Chinesen mit Kartätschen zu schießen begannen, waren die Verluste gering. Die Stürmenden zogen sodann nach rechts und drangen durch den Haupteingang in das Nordwestfort. Einige Leute erkletterten die Wälle. Die Chinesen widerstanden bis zuletzt. 50 wurden getötet und viele gefangen. Die Chinesen zählten 1450 Mann. Nunmehr dampften der „Iltis" und die „Algérine" gegen das Südfort, dessen heftiges Granatfeuer auf dem „Iltis" einige Leute außer Gefecht setzte. Das Nordfort hörte inzwischen auf zu feuern. Um 5¾ Uhr ankerte die „Algérine" wieder, der „Iltis" folgte. Jetzt schlug eine Granate unter der Kommandobrücke ein und zerstörte den Steuer-Apparat, die Maschinen und den Telegraph. Gleich darauf wurde durch einen weiteren Treffer Kapitän Laus so schwer verwundet, daß er dem nächstältesten Offizier Hoffmann das Kommando übergeben mußte. Der „Iltis" glitt nun an der „Algérine" vorbei und nahm als vorderstes Schiff das Feuer auf und brachte ein Pulvermagazin zum Explodieren. Trotzdem setzte das Südfort den Kampf von der Seefront aus mit großer Präzision fort.

Erst nachdem von dem inzwischen genommenen Nordfort unter Leitung deutscher und österreichischer Offiziere das Feuer auf das Südfort aufgenommen war, gelang es, mit vereinten Kräften die Geschütze der Chinesen zum Schweigen zu bringen. Die Chinesen flohen regellos. Deutsche, Oesterreicher und Engländer setzten in Booten über den Pei-ho und besetzen das Fort widerstandslos und hißten die deutsche und österreichische Flagge. Die übrigen kleineren Forts wurden im Laufe des Nachmittags ebenfalls besetzt und das Südfort zur Verteidigung eingerichtet. Der Bericht betont das waffenbrüderliche Verhalten der Schiffe aller Nationen und das wohl vorbereitete Zusammenwirken der Schiffe und des Landungskorps, schildert das vorzügliche Material der Chinesen, die mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet waren. Der „Iltis" erhielt 20 Treffer, die namentlich im Mittelschiffe und auf der Kommandobrücke verheerend wirkten. Ueber die Beschädigungen der anderen Kanonenboote ist nichts bekannt.

Wir glauben, diesem Berichte ein Nachwort schuldig zu sein. Schlicht und einfach wird der Hergang erzählt. Der Bericht läßt nur die Thaten sprechen, und dennoch kann jeder daraus entnehmen, daß die deutschen Schiffe und Mannschaften Hervorragendes geleistet und sich so verhalten haben, wie es von deutscher Pflichttreue erwartet werden muß. Die Notwendigkeit der Eroberung der Taku-Forts wird nur flüchtig berührt. Die Vorgänge der letzten Monate haben den Beweis erbracht, daß ohne diese That weder dem vom Admiral Seymour kommandierten Expeditionskorps hätte Hilfe gebracht, noch die Gesandtschaften in Peking hätten befreit werden können. Die Einnahme der Taku-Forts, die von dem Landungskorps, nachdem die Schiffe die Befestigungen erfolgreich unter Feuer genommen hatten, mit verblüffendem Erfolge bewerkstelligt wurde, hat, wie wir hinzufügen, erst die Voraussetzungen für die seither erfolgten und erfolgreichen Aktionen geschaffen. Weder die Verbindung mit Tientsin, noch die spätere schnell durchgeführte Befreiung der in Peking widerrechtlich zurückgehaltenen Gesandtschaften und übrigen Europäer wäre ohne diesen Erfolg möglich gewesen. Die Voraussetzungen dieses Erfolges wiederum waren der wohl vorbereitete Landungsplan und das bis in's Kleinste vorbereitete Zusammenwirken von Schiffen und Landungskorps und die schnelle Ueberführung der gelandeten Mannschaften durch die bereitgestellten Boote von einem Ufer des Pei-ho zum andern. So giebt der Bericht zugleich eine Vorstellung von der Bedeutung, die das Eingreifen der Seewehr für militärische Operationen und für die Entscheidung kriegerischer Expeditionen auch zu Lande zu gewinnen vermag.

Außerdem aber ist der Bericht mittelbar lehrreich durch das, was er nicht sagt. Nicht ein einziges Wort der Kritik, geschweige denn abfälliger Beurteilung trifft darin den Vorstoß des Admiral Seymour; denn, wenn er auch mit den ihm zur Verfügung stehenden Mannschaften nicht zum Ziel gekommen ist, die Anerkennung bleibt, daß er ritterlich dem aus Peking nach der Küste gelangten eindringlichen Hilferuf zu folgen versucht hat, und bei dem früheren Verhalten der Chinesen berechtigt war, die Widerstände recht gering einzuschätzen. Weiter vermissen wir in diesem Bericht mit Befriedigung auch die leiseste Spur der Ruhmredigkeit, die so manchem der privaten Chinaberichte und Chinabriefe als eine für deutsche Gewöhnung recht unliebsame Beigabe anhaftet. Die Anerkennung im amtlichen Bericht beschränkt sich darauf, daß jeder Mann seine Schuldigkeit gethan hat und nicht allein die kämpfenden Offiziere und Mannschaften, sondern auch das Maschinen- und Heizer-

Spitzeltum in der Kapkolonie.

✝ **Kapstadt**, 20. Aug.

Um jeden, der es wagt, seine Meinung über diesen abscheulichen Krieg öffentlich auszusprechen, oder sonst etwas verdächtiges thut, als disloyal zu brandmarken, oder gar als Hochverräter anzuklagen, haben sich an verschiedenen Orten „Vigilance Commitees" gebildet. Diese Spürhunde haben immer privaten Zutritt beim Gouverneur, um über alle verdächtig aussehende Vorgänge Bericht zu erstatten. Na, da mag schon mancher jetzt im „schwarzen Buche" als „verdächtig" stehen, um später, wer weiß in welche richterliche Untersuchung hineingezogen zu werden. Fast belustigend wäre es, wenn nicht von so ernsten Folgen begleitet, wie in einem benachbarten Städtchen diese Spürhunde auch ausgeschnüffelt haben, daß in dem Abort einer großen Schule einige häßliche Worte gegen die Königin angeschrieben worden waren. Das wurde gleich höheren Ortes gemeldet, und bald darauf traf auch die Drohung vom Superintendent-General of education ein, allen Regierungszuschuß dieser Lehranstalt zu entziehen. Die hochnotpeinliche Untersuchung ergab aber, daß die Worte so hoch angebracht waren, daß schwerlich ein Schüler der Thäter sein konnte, daß auch Fremde leicht Zutritt zu dem Abort haben konnten, und wirklich auch früher dort angetroffen worden waren, daß der Rektor, sobald er davon hörte, nicht nur sofort die Worte entfernen ließ, sondern auch sogleich aus seiner Tasche eine Belohnung dem zusagte, der den Uebelthäter ausfindig machen könnte. (Der Verdacht, daß einer der Spürhunde selbst der Thäter sei, scheint nicht unbegründet.) Aber die Spürhunde hatten doch wenigstens den Zweck erreicht, die ganze Schule als sehr disloyal zu verdächtigen. Der überloyale Sub.-Gen. of education hat übrigens auch noch anderen Schulen, die ihm nicht loyal genug erschienen, gedroht, ihnen den Regierungszuschuß zu entziehen, und wirklich an zwei Schulen den Lehrerinnen für das Holländische den Zuschuß verweigert, weil die Damen Holländerinnen sind.

Ob hinfort nur Engländerinnen für befähigt gehalten werden sollen, Holländisch zu unterrichten, oder ob das Holländische selbst als eine disloyale und staatsgefährliche Sprache zu erachten sei, wird die Zukunft lehren.

In den Grenzdistrikten, wo noch immer das martial-law herrscht, und wo meist holländisch gesprochen wird, sind die hiesigen holländischen Zeitungen bei Strafe verboten und ebenso auch „The News", die, obschon in englischer Sprache erscheinend, auch die Ansichten der Nationalpartei vertritt und zu den bestredigierten Zeitungen gehört. Aber auch die einfachen Rapporte über die Parlamentsverhandlungen, die in einem Separat-Abdruck in holländischer Sprache erscheinen, hat die militärische Autorität verboten, so daß das Parlament jetzt nach einer längeren Debatte darüber die militärische Behörde ersucht hat, dieses allgemeine Recht auch den Einwohnern der Grenzdistrikte zu gewähren.

Die politischen Strömungen und Gegenströmungen treten bei dem jetzt tagenden Parlament besonders scharf zutage. Zuvor schon hatte die Frage, wie die politischen Gefangenen zu bestrafen seien, einen Riß in das Kabinett gebracht und zur Abdankung Schreiners geführt. Da verschiedene zur Nationalpartei gehörige Abgeordnete durch die militärische Autorität als politische Gefangene in viele Monate dauernder Untersuchungshaft gehalten werden, anderseits einige mit Schreiner gehende Abgeordnete in vielen wichtigen Fragen ihre Partei verlassen haben, so scheint das neue ultra-imperialistische Sprigg-Ministerium alles durchsetzen zu können, was es dem unter Chamberlain stehenden Gouverneur behagt vorzuschlagen. Der Antrag der Nationalen, daß das „martial-law" (das ein verfassungswidriges Gesetz ist, da es der Militärbehörde das Recht giebt, frei nach Gutdünken schalten und walten zu können, und unter dem die gröbsten Ungerechtigkeiten stattgefunden haben) — endlich südlich vom Oranjefluß aufgehoben werden soll, ist abgelehnt. — Und so fährt die Militärbehörde auch jetzt noch ruhig fort, auf das gut bezahlte Zeugnis irgend eines Farbigen die angesehensten Bürger in den Grenzdistrikten als „politische Gefangene" einzukerkern. — Da wird denn die Regierungsvorlage, „daß alles Unrecht, das die Militärbehörde begangen hat, als zu Recht bestehend anzusehen und als straflos zu erachten sei" und daß Niemand, dem Unrecht geschehen, irgend eine Klage erheben dürfe, wahrscheinlich mit einer verschwindend kleinen Mehrheit passieren. Während die Nationalen dann ganz berechtigt fordern, daß, wenn all' das Unrecht, das unter dem „Martial-law" geschehen, übersehen und gut geheißen werden soll, es billig ist, daß die Masse der politischen Gefangenen, die sich unter der Wucht der Umstände haben verleiten lassen zu rebellieren, Amnestie erhalten sollen, und nur die Rädelsführer bestraft werden sollen, — will die Regierung alle politischen Uebelthäter hart bestraft wissen, wozu auch gehört, daß sie während fünf Jahre (die Loyal-League der Frauen verlangt wenigstens zeitlebens) aller bürgerlichen Rechte verlustig erklärt werden. Der Zweck der Regierung ist ja deutlich, denn dadurch soll die Afrikanerpartei im Parlament für viele Jahre gründlich geschwächt werden. Die jetzigen Verhandlungen im Kap-Parlament dürften also auch in Europa mit Interesse verfolgt werden als der Anfang eines Streites der Nationalpartei gegen Ultra-Imperialismus.

Kürzlich hielt hier Herr Cronwright-Schreiner ein massenhaft besuchtes Meeting ab, in dem er von seinen Erlebnissen in England erzählte. Er war eben von dort zurückgekehrt, wo er versucht hatte, in öffentlichen Ansprachen das englische Volk zu besserer Einsicht über den Krieg und die beschlossene Vernichtung der Republiken zu bringen. Er erzählte, wie schwierig dies gewesen, denn sobald eine Anzeige erschien, daß er irgendwo eine Ansprache halten würde, kam sofort von der Gegenpartei aus London ein Telegramm an alle Wirtshäuser des betreffenden Ortes: Free drink für den Abend, — und da konnte er immer froh sein, wenn er nur unversehrt aus den Händen der angedusselten Menge kommen konnte, wenn es ihm überhaupt gelang, das Versammlungslokal nur zu erreichen. Das ist heutzutage das englische „fair play"; so wird Volksstimmung in England gemacht.

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Verdis „Troubadour" ist von Zeit zu Zeit recht angenehm anzuhören. Es steckt eben doch echte frischsprudelnde Musik und dramatische Leidenschaft darin, die uns

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

personal, dem die Anerkennung zuteil wird, daß es in seiner exponierten Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit seinen verantwortlichen Dienst versehen hat. Mit Worten besonderer Anerkennung hebt der Bericht das waffenbrüderliche Verhalten der Schiffe der übrigen Nationen hervor und erkennt an, daß diesem Verhalten wie dem treuen Zusammenwirken von Landungskorps und Schiffen ein voller Anteil an den Erfolgen des Tages zukommt. Wenn vielleicht auch manchem der in China Kämpfenden, der die heißen Stunden durchgefochten und alles lebensvoll vor sich entwickeln sah, dieser Bericht schmucklos vorkommen mag: wir können nur wünschen, daß diese Art der Berichterstattung, die wir aus den großen Kriegen als mustergültig überkommen haben, beibehalten bleibe, daß, wo Pflichttreue und Thaten vernehmlich sprechen, es vom Uebel ist, wenn der Ueberschwang lobender Worte vorauseilt, und daß tönende Worte nur manchmal, die tapfere, in sich die Anerkennung tragende That aber immer zur Nacheiferung anspornt.

Deutsches Reich.

* **Das Kaiserwort zur rechten Zeit** hat auch unsere Mucker getroffen, die guten Freunde und Schleppträger der Ultramontanen, die vor Sehnsucht vergehen nach Klöstern und Ordensleuten, den berufenen Hütern des konfessionellen Friedens. Es hat die „Landpost“ sehr verdrossen, daß S. M. der Kaiser an Herrn Dr. A. Bürklin seine vollste Zustimmung zu dessen Sedansfestrede in Edenkoben ausgesprochen hat. Angesichts des großen Scheiterhaufens, den die ultramontane Presse aufgerichtet hat, ist es rührend, zu sehen, wie das Organ unserer badischen Kronenwächter, gleich jenem alten Weiblein zu Kostniz voll heiliger Einfalt ebenfalls sein Scheitlein zum Holzstoß herbeibringt, um den großen Ketzer verbrennen zu helfen, der wider die Pfaffen in jeglichem Gewand ein so mannhaft Wort gesprochen hat. Glücklicherweise sind die Tage der „gesegneten, flammenden Scheiterhaufen“ vorbei, die den heiligen Vater zu einer Ode begeistert haben. Das Organ der Stillen im Lande fühlt sich angewidert über den „Unfug“, der mit dem Beglückwünschungstelegramm getrieben wird, und meint:

Dabei fällt aber jedem Leser sofort auf, daß blos ein Satz aus dem kaiserlichen Telegramm abgedruckt wird. Wie lauten denn die anderen Sätze und wie ist der Zusammenhang? — Nur wenn auch diese mitgeteilt werden, kann man beurteilen, ob das Telegramm mit Recht benutzt wird. Jedenfalls aber wollen wir nicht verfehlen, wieder ganz energisch gegen diese liberale Gewohnheit zu protestieren und alle anständig Gesinnten aufzurufen, sich diesem Protest anzuschließen.

Wir ratem jedem anständig Gesinnten, dem Aufruf des Muckerblättchens nicht Folge zu leisten, denn die Veröffentlichung des uns nur zugut bekannten Wortlautes wird einen großartigen Reinfall derer herbeiführen, die sich heute so pharisäisch in die Brust werfen. Mögen sich Ultramontane und Pietisten die Hälse heiser schreien, für uns gilt das Wort des Kaisers „Dennoch“!: „Es waren deutsche Manneswort zur rechten Zeit!“

♉ **Die Spaltung der fraktionellen Antisemiten** in zwei verschiedene „Parteien“ wird, weil der Vorgang für die innere Politik völlig gleichgültig ist, dementsprechend in den Blättern behandelt. Von acht Mitgliedern der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei sind zwei mit dem Abg. Liebermann von Sonnenberg gegangen und haben mit diesem eine „Neue deutsch-soziale Partei“ begründet und zugleich deren Vorsitz und Kassenführung übernommen. Ob diese antisemitischen Sezessionisten noch weiter zum Bunde der Landwirte hinrücken werden, und ob das von ihnen geplante Kartell mit dem Bunde der Landwirte und den Konservativen zustande kommt, muß abgewartet werden. Zu dem früheren Abg. Zimmermann halten fünf Mitglieder der ehemaligen Fraktion, und so bleibt nur noch der Abg. Gäbel übrig, der dem Parteitag ferngeblieben ist und sich jetzt von beiden Seiten umworben sieht. Die erste Kraftprobe hat diese Spaltung, die wie alle derartigen Vorgänge unter der Devise „schiedlich, friedlich“ vollzogen worden ist, und über kurz und lang zu Auseinandersetzungen führen wird, bei der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl in Rinteln-Hofgeismar zu bestehen. Außer diesen antisemitischen Richtungen giebt es deren, einschließlich der Herren Ahlwardt und Stöcker, noch drei bis vier, und dort, wo diese angelangt sind, werden sich auch bald die neuen „Parteien“ befinden, nämlich in der Einflußlosigkeit, die die Schwarmgeisterei und nur auf Agitation gestützte Verneinung in einem gesunden Volksleben zuletzt immer finden.

⌂ **Eine „großpolnische“ Agitation,** die darauf abzielt, aus Posen und Westpreußen eine polnische Domäne zu machen, und die Zeit abwartet, bis eine internationale Erschütterung die Gelegenheit bietet, die jetzt auf drei Reiche verteilten Teile des ehemaligen Königreichs Polen wieder zu einem Einheitsstaat zusammenzufügen, existiert nicht; das ist ein „Gespenst, das bei näherer Prüfung wie ein angestochener Gummiball zusammenschrumpft, und nur ein Versuch, politische Kinder aus dem Bett zu jagen“. So lautet das neueste Bekenntnis der klerikalen „Kölnischen Volkszeitung“. Um diese Meinung zu erhärten, wird eine umständliche Rundreise durch die gesamten europäischen Staaten unternommen, die an die staatsmännischen Fahrten eines Maikäfers erinnert, der, eben aus dem Tintenfaß gerettet, gedankenschwer über die Landkarte krabbelt. Zum Schluß wird dann richtig „nachgewiesen“, wie sich nirgends ein positiver Anhalt dafür zeige, daß das heut oder morgen geschehen könne — und von der Staatsregierung wird feierlich verlangt, sie solle sich demnach für „mystifiziert“ erklären. Die Staatsregierung wird dem rheinischen Centrumsorgan diesen Gefallen nicht thun; es ist für die deutsche Sache im Osten schon übel genug, wenn die großpolnischen Organe über die Ignoranz wenn auch klerikaler, so doch in deutscher Sprache gedruckter Blätter sich ergötzen dürfen, soweit sie nicht, wie der „Goniec Wielkopolski“ soeben deutlich werden, nämlich:

„Wenn die preußische Regierung, nach der Versicherung der „Nat.-lib. Korresp.“, so deutlich sieht, daß die großpolnische Agitation die Wiedererreichung des polnischen Reiches anstrebt, dann brauchen die polnischen Herzen, die doch den innigsten Wunsch hegen, daß man den Polen alles das, was man ihnen entgegen dem internationalen und menschlichen Recht genommen hat, endlich einmal wiedergebe, diesen Wunsch nicht mehr zu verheimlichen. Es steht ja fest, daß bisher kein polnisches Herz — und eben, weil es polnisch ist — das an den Polen vor 100 Jahren begangene Unrecht für Recht erkannt hat; und wenn der Mund zuweilen anders gesprochen, so hat er eben gelogen! Aus dieser Stimmung des Herzens entspringen auch die weiteren Empfindungen, die nur entweder ein Dummkopf oder ein gemeiner Mensch nicht begreifen kann und als ein Verbrechen betrachtet.“

Angesichts dieser Kraftanstrengung thut es geradezu leid, dem polnischen Organ bescheinigen zu müssen, daß es bei dem besten Freunde nicht auf Verständnis rechnen darf. Dem „führenden“ Centrumsorgan ergeht es in Sachen der polnischen Agitation, wie jener berühmten alten Frau mit der neuen Welt; sie „glaubte nun einmal nicht an Amerika.“

Italien.

* **Die Haltung des Papstes bei der Beisetzung des Königs Humbert** erfährt in einem Brief an die „Köln. Volksztg.“ eine neue, gewiß richtige Beurteilung. Es wird daran erinnert, daß der König exkommuniziert war, daß aber trotzdem alle Bischöfe Italiens für den Verstorbenen feierliche Totenmessen angeordnet haben, daß die Leiche in feierlichster Weise vom Klerus im Ornat durch die Straßen Roms zum Pantheon geleitet, und daß dort ein feierliches Pontifikalamt gesungen wurde. Aber der Papst habe „sehr schwerwiegende Gründe vor Augen gehabt, als er die Bestimmungen des Kirchenrechts für den verstorbenen König aufhob“, namentlich „die Lage der Dinge in Italien“. „Ein Verbot von Funeralien und Exequien hätte das Signal zu den schlimmsten Unruhen in ganz Italien gegeben. In Rom hätte das Verbot, die Leiche im Pantheon beizusetzen, unter Androhung des Interdikts über diese Kirche, die Beisetzung doch nicht verhindert, hätte aber einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen und alle kirchenfeindlichen Elemente zu den wildesten Ausbrüchen verbunden; Polizei und Militär würden nicht die Kraft und auch schwerlich den Willen gehabt haben, die nach dem Vatikan stürmenden Volksmassen aufzuhalten.“ Das schwerwiegende Motiv war also: Angst vor dem Pöbel.

Frankreich.

* **Zu den großen Herbstmanövern im Orléannais** sind am Donnerstag die fremdländischen Offiziere in Chartres eingetroffen. Deutschland ist durch Generalmajor v. Arnim, Major v. Hugo und Major v. Heineccius, Oesterreich-Ungarn durch General Versbach v. Hadamar-Tarbuck und Hauptmann Grafen Herberstein, die Schweiz durch Oberst Theodor Deuz und Oberstleutnant Ernest Picot vertreten. Sehr zahlreich und glänzend ist das bei den Manövern anwesende russische Offizierskorps. Es besteht aus dem Generalleutnant v. Liarliarsky, Obersten Glasenapp, Obersten Grafen Murawiew-Amoursky, Oberstleutnant Lazareff und Leutnant Winogradsky. Den fremden Offizieren sind als Begleiter vom französischen Generalstabe beigegeben: Oberstleutnant de Fonteniliat, Major Fouresi, Hauptmann Debains und Leutnant Dogen-Parigot. — Die Temperatur hat sich plötzlich stark abgekühlt, was einige ungünstige Folgen für den Gesundheitszustand der Truppen nach sich gezogen hat. Indessen zeigen dieselben viel Eifer und gute Laune, sodaß alle Märsche, Uebungen, Gefechte und Stürme gut von statten gehen. Bis jetzt sind dieselben allerdings noch nicht besonders ermüdend gewesen, sodaß allgemeine Schlüsse auf die Haltung und Durchbildung der Truppen noch unstatthaft sind. Sehr interessant gestalteten sich die Kavalleriemanöver am Donnerstag. Die Voraussetzung derselben war: Paris ist eingeschlossen; um die Einschließung nach Westen hin zu sichern, wird eine Armee in der Richtung Hondan, Dreux und Verneuil vorgeschoben; Hilfskräfte werden im Westen um Alençon und Le Mans und im Süden der Loire in der Gegend Orléans-Tours organisiert. Die erste Kavalleriedivision stützt den linken Flügel der nach Westen marschierenden Armee und trabt in der Richtung Dourdan, Chartres u. s. w. vorwärts; sie erhält Befehl, auf Châteaudun loszugehen, zu rekognoszieren und den Feind zurückzuwerfen. — Die in Tours reorganisierte fünfte Kavalleriedivision ist beauftragt, auf Paris längs der von Tours kommenden Eisenbahnlinie loszumarschieren; der sie kommandierende General beschließt, am 13. einen Vorstoß nach Chartres zu unternehmen und die feindliche Kavallerie nach Norden zurückzudrängen. Diese Uebungen wurden glatt und prompt ausgeführt und bestätigten im allgemeinen die gehegten Voraussetzungen.

Afrika.

* **Die Abreise Krügers.** Man schreibt uns aus London, 12. Sept.: Wenngleich die Nachricht von der Ankunft des Präsidenten Krüger in Laurenço-Marques, die bereits gestern nachmittag in London eingetroffen war, auch heute noch nicht offiziell bestätigt worden ist, so genügen doch die dürftigen Details, über den Zweck der Reise, über die Vertretung Krügers durch Schalk Burger, der Kombinationsgabe der englischen Presse, um jetzt schon von einem vollständigen Zusammenbruche der Republik und von der Bereitwilligkeit der Buren, bedingungslos die Waffen zu strecken, zu renommieren. In langen Leitartikeln begrüßen die Londoner Zeitungen heute mit unsäglicher Genugthuung das Ereignis. Die „Times“ sagt:

„Herr Krüger ist aus dem Lande geflohen, welches er ruiniert hat, und ist am Dienstag abend vor der Macht, die er herausforderte, nach Portugal geflohen. Es muß ein bitterer Moment für den Expräsidenten gewesen sein, als er die Grenze überschritt, um niemals anders als mit der Erlaubnis der englischen Regierung zurückzukehren. . . . Mancher koloniale Staatsmann und vielleicht auch mancher in Europa wird mit einem Seufzer der Erleichterung erfahren, daß es Krüger gelungen ist, seine Archive über die Grenze zu schmuggeln, denn sie enthalten zweifellos Geheimnisse, die manche der früheren Korrespondenten Krügers ungern in der Obhut der britischen Regierung sehen möchten. . . . . Seine schlimmsten Feinde können ihm keine härtere Bestrafung wünschen als die Erkenntnis, daß das Werk seines Lebens darin geendet hat, das Reich, daß er haßte, zu konsolidieren. . . . .“

Schon sagt „Daily Mail“:

„Seit dem Tage, an welchem er von Pretoria mit all dem Baargeld, das ihm unter die Hände kam, durchging, während er seine Beamten mit Assignaten bezahlte, und sich in einem Eisenbahnwagen, dessen Lokomotive stets unter Dampf lag, etablierte, war es klar, daß damit sein Ende gekommen sei. Nachdem er sein Land dem Ruine entgegengeführt hat, plant er jetzt, mit einigen intimen Freunden sich in den Ruhestand zurückzuziehen, und die Beute zu verzehren, die er während seiner Amtszeit den Uitländern abgepreßt hat. Das ist nicht sehr würdig und stimmt auch nicht ganz mit den Bibeltexten, die er seinen Burghers so gern unter die Nase hielt, aber es ist ganz und gar Krüger. Der Expräsident hatte niemals Sinn für Würde und Ehre, seine Bürger sind vielleicht froh, ihn los zu sein.“

„Daily Graphic“ sagt:

„Hätte Ohm Paul seine Feinde in der Hauptstadt erwartet und sich in stiller Würde der überwältigenden Macht ergeben, so würde er als tragische und pathetische Figur der Nachwelt überliefert bleiben. Aber die Kästen von Gold, die er klugerweise vorausschickte, das Psalmsingen im Eisenbahnwagen und die schließliche Flucht in ein fremdes Territorium lassen ihn eher als einen pietistischen Schwindler, denn als einen patriotischen König erscheinen.“

Das Toryblatt erinnert sich offenbar nicht mehr, daß es selbst warm befürwortete, daß man Krüger schleunigst hängen möge, sowie man ihn gefangen habe.

„Daily Telegraph“ meint:

„Herr Krüger tritt von der Scene ab, konsequent bis zuletzt, läßt er die Burghers, die er getäuscht hat, jetzt im Stich und empfiehlt ihnen mit cynischer Kälte, Frieden zu machen, den Frieden, den seine thörichte Hartnäckigkeit solange hinausgeschoben hat. . . . Paul Krüger war ein hausbackener Held, ein ignoranter Bauer, ein holländischer Farmer, dem das Schicksal das zweifelhafte Glück erwies, ihn Despot werden zu lassen. . . . Niemals ist England von einem merkwürdigeren Feinde angegriffen worden als diesem Bur, der auf unsere Sorglosigkeit baute, auf unsere Großmut spekulierte, in jeder Kanzlei Europas gegen uns konspirierte, und uns mit dem bittersten Eifer haßte, wie ein Mann sonst nur einen persönlichen Feind haßt.“

„Expreß“ meint:

„Unverschämtheit, Lüge, Verleumdung, Querulieren und Großmäuligkeit waren seine Waffen. Wir erinnern an seine arroganten Telegramme an England, seinen Feldzug der Lüge und Bestechung, um europäische Sympathie zu gewinnen, und die unmenschliche Behandlung, die er den englischen Kriegsgefangenen zuteil werden ließ.“

„Standard“, „Morning Post“ und „Chronicle“ finden bessere und vornehmere Worte für den Präsidenten, dessen Sache sie jetzt als vollständig verloren und aufgegeben betrachten, und es läßt sich leicht herausfühlen, daß sie in der Abreise Krügers eine ungeheuere Erleichterung erblicken.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 14. September.

= **Adolf Ludin** †. Die Beerdigung des Herrn geistl. Verwalter und Stadtrat Ludin fand heute vormittag 10 Uhr unter ungewöhnlich zahlreicher Beteiligung der Angehörigen, Vorgesetzten und Freunde des Verstorbenen statt. Wir bemerkten unter andern den Herrn Präsidenten des Oberkirchenrats Exc. Wielandt, den Herrn Prälaten D. Helbing, Senatspräsident Loös, Landgerichtspräsident Dorner. Nahezu vollzählig erschien der Stadtrat mit dem Oberbürgermeister Schnetzler und den beiden Bürgermeistern Krämer und Siegrist. Auch die Kinder des Waisenhauses erwiesen ihrem treuen Fürsorger die letzte Ehre. Mitglieder des „Liederkranzes“ leiteten durch einen Trauergesang die Feier ein, auf Veranlassung des nationalliberalen Vereins spielte Trauermusik. Herr Stadtpfarrer Rapp beschränkte sich, da der Verstorbene den Wunsch hinterlassen hatte, von einer Grabrede abzusehen, auf Verlesung des Lebenslaufes und auf die üblichen Gebete. Am Grabe widmete Exc. Wielandt im Namen des Oberkirchenrates dem Verstorbenen einen Kranz und inniggefühlte Worte des Abschieds, im Auftrag des Vorstandes des nationalliberalen Vereins Professor Dr. Goldschmit. Ebenso wurden im Auftrage des Militärvereins, der Anstalten Sinsheim und Durlach und der Burschenschaft „Teutonia“ in Freiburg Kränze niedergelegt. Es war eine erhebende Feier für einen treuen Bürger, pflichteifrigen Beamten, einen guten Mann, der sich zahllose Freunde erworben, aber wohl keinen Feind gehabt hat. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken!

= **Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lehr** hält am 20. Sept., abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“ in einer Versammlung des Alldeutschen Verbandes einen Vortrag über die Lage in China.

□ **Aus dem Polizeibericht** Ein Geschäftsmann aus Hagsfeld ist gestern abend 7 Uhr beim Zurechtsitzen auf einem in der Fahrt befindlichen Leiterwagen in der westlichen Kaiserstraße herabgefallen und zog sich eine leichte Verletzung am Kopfe zu, sodaß ihm in der Klinik des Dr. Gutsch ein Verband angelegt werden mußte. — Gestern abend nach 9 Uhr ist in der Luisenstraße ein Dienstmädchen von der am Seitenbau außen nach dem zweiten Stock führenden Treppe in den Hof herabgestürzt und zog sich eine Verletzung am Kopf zu. Ein Schutzmann legte einen Notverband an und ließ die Verletzte in das städtische Krankenhaus überführen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Karlsruhe, 13. Sept.

Anmeldung an den hiesigen Schulen.

Sollte es nicht möglich sein, bei der Anmeldung der Schüler und Schülerinnen an den Karlsruher Schulen geordnete Zustände einzuführen? Gestern Morgen meldete ich meine Tochter in der Höheren Mädchenschule an und mußte dort 2½ Stunden auf dem Flur mich herumdrängen lassen, bis ich endlich zur Anmeldung vorgelassen wurde. Man konnte sich nicht rühren und bewegen, so dicht gedrängt standen die Menschen; dabei versuchten es dann noch einige rücksichtslose Personen immer wieder von neuem, sich vorzudrängen, was ihnen allerdings auch von Seiten einiger Herren eine wohlverdiente Zurechtweisung zuzog. Solch' ein langes Warten und Gedrängtwerden, ist schon für Herren eine Strapaze, bedenkt man aber, daß der größere Teil der Anwesenden aus Damen bestand, da doch die meisten Herren gerade um jene Zeit durch ihren Beruf in Anspruch genommen sind, so kann man sich die Stimmung, die dort herrschte, wohl denken. Eine Dame wurde sogar ohnmächtig. Und ich hatte noch Glück, da ich wenigstens die Anmeldung ausführen konnte, wie viele aber waren es, die den ganzen Morgen vergeblich gewartet hatten und nachmittags noch einmal wieder kommen mußten, um eine ähnliche Szene zu erleben. Man hätte glauben können, man befände sich vor dem Eingange zum Galerieplatz einer Schaubude, wo die Leute Stunden lang warten, um bei der Oeffnung, wenn auch erst nach Austeilung von etlichen Puffen und Schlägen, einen Platz zu erlangen. Sollte es der wertgeschätzten Direktion nicht möglich sein, eine Aenderung für die Folgezeit zu treffen, etwa wenn sie mehrere Tage für die Anmeldungen festsetzte? Sie würde sich sicherlich den größten Dank aller Interessenten zuziehen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 14 Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.90, London 204.32, Paris 812.75, Wien 844.25, Ital. 76.15, Privatdisk. 4⅝%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 94.60, 3% Deutsche Reichsanl. 85.90, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.35, 3½% Baden in Gulden 94.10, 3½% Baden in Mark 93.10, 3½% do. 92.95, 3% do. 1896 94.—, Oesterr. Goldrente 98.50, Oesterr. Silberrente 96.55, Oesterr. Lose von 1860 132.20, 4½% Portug. 87.—, Deutsche Bank 188.10, Badische Bank 119.20, Rheinische Kreditbank 141.30, Rhein. Hypothekenb. 161.—, Pfälzer Hypothekenb. 159.95, Oesterr. Länderb. 105.—, Schweiz. Central 146.—, Schweiz. Nordost 89.40, Schweiz Union 82.—, Jura-Simplon 90.—, Bad. Zuckerfabrik 80.45, Nordd. Lloyd 108.--, Hamb. Amerika 120.10, Maschinenfabrik Gritzner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 49.20.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 207.25. Diskonto-Kommandit Anteile 173.75. Deutsche Bank-Aktien 188.37. Darmstädter Bank-Aktien 137.50. Berliner Handelsges.-Anteile 146.—. Dresdener Bank-Aktien 145.75. Laurahütte-Aktien 199.60. Dortmunder Union 89.37. Bochumer Gußstahl-Aktien 182.50. Harpener Bergbau-Aktien 179.—. Hibernia Bergw.-Aktien 200.—. Concordia Bergw.-Aktien 280.—. Löwe-Aktien 344.—. Gelsenkirchen 190.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 126.50. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 215.10. Schuckert-Aktien ex-Div. 190.90. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 220.—. Schwarzkopf-Maschinen 206.50. 5proz. Italienische Rente 94.10. Privatdiskonto 4⅝%.

* **Paris,** 14. Sept. An der heutigen Börse notieren: 5proz. Rente 101.02, 5proz. Italiener 93.45, Spanier 72.90, Türken D 23.22, Banque Ottomane 539.—, Rio Tinto 14.88.

Tabak.

B. **Mannheim,** 13. Sept. Während der letzten Zeit wurde mit dem Einernten des Tabaks fortgefahren; die Pflanzer beeilten sich mit dem Einernten umsomehr, als man vielfach das Eintreten frostiger

---

das viele Seichte und Triviale, ja sogar oft die mit so vieler Mühe anerzogenen modernen Kunstprinzipien vergessen läßt. Die Sänger sind auch meistens so vergnügt und singen mit solcher Lust, daß man glauben könnte, ein besseres Personal zu besitzen, als es thatsächlich der Fall ist. Eine besonders angenehme Ueberraschung gewährte gestern Fräulein Faßbender, deren Leonore die beste Leistung des Abends war. Die junge Dame hat sich nicht nur von ihrer langwierigen Krankheit völlig erholt, sondern auch offenbar fleißig weiter studiert. Viele ihrer guten Eigenschaften, die sie gestern alle entfaltete, sind schon früher besprochen worden, neu war sie für uns als Coloratursängerin und auch in diesem Fache kann die Künstlerin schon hohen Ansprüchen genügen. Einen sehr günstigen Eindruck machten auch die Vertreter der männlichen Hauptrollen. Herr Dörwald (Graf Luna) schwelgte allerdings allzusehr in seinem schönen Organ, was oft eine merkwürdig platte Aussprache zur Folge hatte, aber er bewies doch, daß hier bedeutende Mittel vorhanden sind. Bei Herrn Pauli (Manrico) traten die besten Seiten hervor. Namentlich die Gesänge hinter der Scene ließen eine vortreffliche Schule erkennen: die Höhe wurde leicht und mühelos genommen und Verzierungen aller Art in der geschmackvollsten Weise ausgeführt. Herrn Kellers (Ferrando) Sache ist freilich der kolorierte Gesang nicht, er fühlt sich bei gehaltenen Noten wohler, und Fräulein Tomschik (Azucena) ließ zwar Feuer nicht vermissen, konnte aber wegen der Unbestimmtheit ihrer Töne in der Mittellage, sowie wegen ihres rauhen, fast heulenden Ansatzes nicht völlig befriedigen. Chor und Orchester thaten ihre Schuldigkeit und die Aufführung erfreute sich unter Herrn Lorentz' Leitung eines schneidigen Zuges.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

△ **Düsseldorf,** 13. Sept. Im hiesigen Kunstgewerbe-Museum findet gegen Mitte November d. J. für die Dauer von ca. drei Monaten die zweite große Aquarell-Ausstellung statt, zu der die hervorragendsten Aquarellisten Deutschlands ihre Teilnahme zugesagt haben. Es liegt in der Absicht, durch diese Ausstellung wieder einen Gesamtüberblick des gegenwärtiges Standes der deutschen Aquarellmalerei zu geben. Außerdem werden erste belgische und holländische Aquarellisten sich an der Ausstellung beteiligen. Den illustrierten Katalog wird die Hofkunsthandlung von Bismeyer u. Kraus, welche die Veranstaltung ins Leben gerufen hat und die Leitung übernehmen wird, herausgeben. Die künstlerische Anordnung der Ausstellung liegt in den Händen der Herren: Professor Julius Bergmann, Professor G. v. Bochmann, Professor E. Dücker, Hch. Hermanus, Eugen Kampf, Professor Chr. Kröner, Professor Hugo Mühlig, Professor G. Oeder, Prof. Fritz Roeber und Professor A. Schill.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nächte mit ihren nachteiligen Folgen befürchtete. Im badischen Oberlande fanden Sandblattverkäufe zu 27—32 M. in letzten Tagen statt; in der Rheinpfalz schlugen Pflanzer ihr Gewächs zu Geboten von 27 M. in der Erwartung nicht los, später mehr dafür erlösen zu können. In anderen Orten der Rheinpfalz begnügten sich Pflanzer schon mit 20 M. per 50 Kilo. Das Wetter ist für das Trocknen des geernteten Tabaks sehr günstig. Wenn das Gewächs vollständig eingeheimst ist, wird das Verkaufsgeschäft mehr in Fluß kommen. Im Handel mit alten Tabaken war der Platzverkehr beschränkt, während im Verkaufe nach auswärts ein besserer Zug obwaltete. Es waren sowohl Einlagen wie Umblatttabake gut begehrt. Ebenso war die Frage nach Schneidegut belebter. Wenig Veränderung zeigte das Rippengeschäft, das sehr ruhig verlief.

Getreide.

B. **Mannheim**, 13. Sept. Getreidewochenbericht. Während der mit heutigem Tage endigenden Berichtswoche war die Tendenz am hiesigen Getreidemarkt unentwegt sehr stabil und es konnte sich die Konsumfrage in letzten Tagen wesentlich heben. Von Amerika sowohl, als auch Rußland lagen höhere Notierungen vor, welche die feste Tendenz merklich unterstützten, und es konnten auch hier die Preise merklich avancieren. Von großen Umsätzen kann zwar immer noch nicht berichtet werden, allein man konnte eine Besserung der Kauflust wahrnehmen. Als untrügliches Zeichen von der festen Lage des Marktes ist der Umstand zu betrachten, daß sich die Stabilität im Geschäfte behauptete, trotzdem heute von Amerika etwas abgeschwächte Kurse gemeldet werden. Am 1. d. Mts. bezifferte sich der Getreidelagerbestand auf den hiesigen Privattransitlägern, wie folgt: 725 604 Doppelzentner Weizen gegen 1 009 406 bezw. 9 979 Doppelzentner, 7 286 Doppelzentner Roggen gegen 29 752 bezw. 4500 Doppelzentner, 40 926 Doppelzentner Hafer gegen 30 082 bezw. 3525 Doppelzentner, 13 123 Doppelzentner Gerste gegen 23 764 bezw. 1 759 Doppelzentner, und auf 20 076 Doppelzentner Mais gegen 44 727 Doppelzentner im Vorjahre bezw. 3219 Doppelzentner im Jahre 1899. Hier notieren heute per Tonne cif Rotterdam: Saxonska 139 bis 146 M., südrussischer Weizen 138—149 M., Kansas Nr. 2 139—140.50 M., Red Winter 138.50—139 M., Laplata Weizen 137—137.50 M., feinere Sorten, 140.50—141.50 M., rumänischer Weizen 139—152.50 M., russischer Roggen 111—116 M., Mais, Mixed, 95 M., Laplata-Mais 98 M., russische Futtergerste 106.50—107.50 M., amerikanischer Hafer 104—105 M., russischer Hafer 102—105 M. und bester Hafer 130.50—131 M. Hier kosteten die 100 Kilo Weizen, Pfälzer 17.25—17.50 M., norddeutscher 17.25—17.50 M., Roggen, Pfälzer 15.50 M., Gerste, badische 16.25—16.50 M., Pfälzer 16.25—17.25 M., Hafer, bad. 14.50—15.50 M., Kohlrips, deutscher 28.50 M., Weizenmehl Nr. 00 28.50 M., Nr. 0 26.50 M., Nr. 1 24.50 M., Nr. 2 23.50 M., Nr. 3 22.50 M., Nr. 4 20.50 M., Roggenmehl Nr. 0 24 M., Nr. 1 21 M.

Obst.

△ **Radolfzell**, 12. Sept. Dem heutigen Obstmarkt wurden zugeführt 1780 Kilo Mostbirnen und 11 920 Kilo Mostäpfel, sowie 636 Kilo Tafelbirnen und 4855 Kilo Tafeläpfel. Für Mostobst wurde bezahlt: 3—4 M. für Birnen und 2.—2.80 M. für Aepfel pro 100 Kilo. Tafelobst kostete: Birnen 8—9 Pf., Aepfel 4—6 Pf. per Kilo. Das aufgeführte Quantum fand rasch Absatz.

Kleine Chronik.

* **München**, 13. Sept. Ein bei der Hauptpost dienstthuender Adjunkt wurde dieser Tage plötzlich irrsinnig. Er entkleidete sich vollständig, setzte sich in Adamskostüm an den Schalter und zerriß, als er von dort zwangsweise weggebracht und wieder bekleidet worden war, seine Kleider in Fetzen. Der Unglückliche wurde zunächst in seine Wohnung gebracht. — Vorgestern nachmittag ist in Sauerlach der frühere Bürgermeister Steingräber einem langjährigen Gemütsleiden erlegen. Bekanntlich spielte Steingräber eine Rolle im ersten Habererprozeß und wurde als Anstifter des Treibens bei Sauerlach zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Infolge seiner Krankheit konnte er seine Strafe nicht antreten.

* **Oberstdorf** (Allgäu), 12. Sept. Briefliche Nachrichten über den gemeldeten tödlichen Absturz des Amtsrichters Dr. Ramien aus Berlin besagen: Dr. Ramien kam mit Frau und einem 6jährigen Töchterchen hierher, um sich zu erholen. Er hat noch nie Berge bestiegen, traute sich aber zu, den höchsten Gipfel der Allgäuer Berge, das Hohe Licht, zu besteigen, 2700 m etwa hoch. Ohne Führer, ohne irgendwelche Ausrüstung, ohne Lebensmittel gedachte der Herr diese Spitze beim Schein des Mondes zu erreichen. Alle Bitten seines Wirtes, des Malers Geißler, hier, einen Führer zu nehmen, blieben erfolglos und das Anerbieten dieses Mannes zur Begleitung wurde abgelehnt. So ist er am Dienstag, 4. d., weggegangen, wollte am Donnerstag zurückkehren, um mit seiner Frau am Freitag nach Oberammergau zu fahren. Er kehrte nicht wieder.

* **Paris**, 12. Sept. Vom 15. bis 18. September findet hier eine Ausstellung von Ansichtpostkarten statt, die von der Syndikatskammer für Luxuspapiere, dem Verein für Illustrierte Postkarten, der „Union philocartique" u. s. w. organisiert worden ist. Die Zahl der angemeldeten Aussteller beträgt 1500, darunter allein 300 Maler, Zeichner und Radierer. Die Ausstellung bezieht sich auf die Art der Karten (Alpine-, Ausstellungs-, Carnevals-, Gelegenheits-, Gemälde-, Genre-, geographische, heraldische, Hotel-, humoristische, Marine-, Militär-, philatelistische, Radfahrer-, Reklame-, Stereoskop-, Trachten-Postkarten), sowie auf die Herstellung (alle Arten von auf Maschinen erzeugten Arbeitsmustern: Papieren, Kartons, Farben, Lettern, Clichés, Lithographiesteine, Postkartenalbums, photographische Apparate und Bedarfsartikel, Litteratur, Zeitschriften u. s. w.) Als Preise kommen zur Verteilung: Große und kleine goldene Medaillen, große und kleine silberne Medaillen, bronzene Medaillen, Gutenberg- und Daguerre-Kreuze, sowie Ehrendiplome. Zu dieser Gelegenheit hat die Ausstellungsleitung (Direktion A. Hembo, Halle de la Plume, 31, Rue Bonaparte) Ansichtskarten anfertigen lassen, die in kleinem Photographiedruck die ersten Seiten von großen Zeitungen darstellen; es sind deren etwa 50.

* **New-York**, 13. Sept. Die Morgenblätter erklären, es sei kein Zweifel mehr, daß Galveston allein 6000 bis 8000 Tote zu verzeichnen habe. Der „Herald" sagt, bis jetzt seien 4000 Leichen gefunden. Die Zustände der Ueberlebenden spotten jeder Beschreibung. Morde sind an der Tagesordnung. Der Nahrungsmangel macht sich sehr fühlbar.

w **New-York**, 13. Sept. Die energischen Maßregeln haben den Erzessen in Galveston ein Ende bereitet. Die Hilfsthätigkeit ist in vollem Gange. Die Handelskammer sammelte Tausende von Dollars. Die in das Meer geworfenen Leichen werden zu Hunderten an den Strand zurückgetrieben. Wagenladungen mit Kalk werden nach Galveston geschickt, wo alle Männer gezwungen sind, bei den Beerdigungen und Verbrennungen zu helfen. („Frkft. Ztg.")

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 14. Sept. Der „Staatsanzeiger" meldet: Herzog Albrecht von Württemberg ist von seinem bisherigen Kommando der IV. Garde-Kavalleriebrigade in Potsdam enthoben und zum Kommandeur der 51. Infanterie-Brigade in Stuttgart ernannt worden.

w **Darmstadt**, 14. Sept. Die landwirtschaftliche Ausstellung auf dem Exerzierplatze wurde heute vormittag in Gegenwart des Großherzogs eröffnet.

w **Berlin**, 14. Sept. Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft teilt mit: Unter Mitwirkung der Reichsbank wurden durch Vermittelung der Diskonto-Gesellschaft, der Nordd. Bank in Hamburg, der Herren M. M. Warburg u. Cie. in Hamburg und der Herren Kuhn, Löb u. Cie. in New-York in Verbindung mit der nationalen City-Bank in New-York 80 Millionen Mark 4prozentige Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, fällig im Jahre 1904 und 1905 übernommen, die mit Genehmigung der Reichsbank in den Vereinigten Staaten an den Markt gebracht werden sollen.

w **Stettin**, 14. Sept. Der Kaiser begab sich früh 1/4 6 Uhr ins Manövergelände. Erzherzog Franz Ferdinand und die anderen Fürstlichkeiten folgten um 3/4 6 Uhr dorthin nach.

w **Hamburg**, 14. Sept. Staatssekretär Graf v. Bülow sandte zur Eröffnung des deutschen Schauspielhauses an Baron Berger folgendes Telegramm: Die Wahl der „Iphigenie" für die Eröffnung des deutschen Schauspielhauses in Hamburg bezeichnet die Richtung, welche Sie Ihrem Unternehmen geben wollen. Möge es Ihnen gelingen, im Zeichen dieses großen Dichters durch treue Pflege der unvergänglichen Ueberlieferung der Vergangenheit mit verständnisvollem Sinn für die Forderungen der Neuzeit die Ziele zu erreichen, welche Goethe der deutschen Kunst gesteckt hat. Mit diesem Wunsche begleite ich die heutige Feier, an welcher teilzunehmen ich mir mit Rücksicht auf mein körperliches Erholungsbedürfnis leider versagen muß.

w **Hamburg**, 14. Sept. Zum russischen Ministerresidenten bei den Senaten der freien und Hansastädte Hamburg und Bremen, sowie bei dem großherzoglich oldenburgischen Hofe ist als Nachfolger des abberufenen Staatsrats v. Westmann der bisherige Generalkonsul in Stockholm, Staatsrat und Kammerher Arsenjen, ernannt worden. Der neue Ministerresident trifft gegen Ende September in Hamburg ein. Bis dahin sollen die Geschäfte vom Vizekonsul, Kollegienassessor Wierek geführt werden.

w **Pest**, 13. Sept. An den Erzbischof Stadler in Serajewo, der auf dem Katholikentag in Agram die Aeußerung gethan haben soll, Bosnien möge bald ganz mit Kroatien vereinigt werden, ist aus der Kabinettskanzlei des Königs Franz Josef ein Schreiben ergangen, in welchem erst Zweifel darüber ausgesprochen werden, ob der Erzbischof die erwähnte Aeußerung thatsächlich gethan habe. Für den Fall, daß die Aeußerung wahr sei, wird an den Erzbischof die Mahnung gerichtet, in Zukunft sowohl in Aeußerungen, als auch in Thaten sich von politischen Fragen fern zu halten. Hierzu bemerkt das „Ung. Korr.-Bur.": Wie in politischen Kreisen verlautet, richtet sich die in diesem Schreiben enthaltene Mißbilligung namentlich gegen die großkroatische Agitation, die unter dem Patronat jenes Kirchenfürsten seit längerer Zeit betrieben wurde. Das Schreiben ist auf eine spontane Entschließung des Königs zurückzuführen.

w **Paris**, 13. Sept. Der Kolonialminister erhielt ein Telegramm des Hauptmanns Rebell, datiert Brazzaville, den 28. August, das besagt: In einer Reihe von Kämpfen vom 1. bis 7. Mai bemächtigte sich die französische Kolonne des Ortes Dikoa, nahe am Tschadsee, und schlug und zerstreute den Rest der Streitkräfte Rabahs, der sich um dessen Söhne geschart hatte. Das Lager derselben mit dem Schatz und Munitionsvorräten wurde genommen. Ein Sohn ist getötet, der andere ist geflohen, ist jetzt aber machtlos.

w **Marseille**, 14. Sept. Die Heizer, Kohlenverlader und Matrosen drohen neuerdings mit dem Ausstande, weil die Rheder ihre angeblich übernommenen Verpflichtungen nicht eingehalten haben.

w **London**, 14. Sept. Die „Times" meldet aus Rio de Janeiro vom 10. d. M.: Die Lage des dortigen Geldmarktes ist unverändert. Die „Banca Rural e Hypothecairo" und zwei nationale Banken verlangen gleichfalls einen Zahlungs-Aufschub von 60 Tagen.

Die chinesische Krisis.

w **Köln**, 14. Sept. Die „Kölnische Zeitung" erhält aus Berlin vom 13. d. M. eine Widerlegung der falschen ausländischen Darstellung der deutschen Chinapolitik, worin es zum Schluß heißt: Es ist schon wiederholt versucht worden, Deutschland ehrgeizige und selbstsüchtige Pläne im Yangtse-Thale unterzuschieben. Deshalb ist es vielleicht nicht unnütz, noch einmal zu erwähnen, daß Deutschland in diesem international hochwichtigen Gebiete keine Sonderinteressen verfolgt und daß es sich hier vollkommen eins weiß mit den Mächten, welche, wie inbezug auf das übrige China, so auch im Yangtse-Thale die Politik der „Offenen Thür" als die Richtschnur hingestellt haben. Wenn an der Yangtsemündung eine größere Ansammlung deutscher Kriegsschiffe stattgefunden hat und Deutschland dem Beispiele anderer Mächte folgend, eine Kompagnie des ersten ostasiatischen Infanterie-Regiments in Shanghai gelandet hat, so ist diese Maßregel vollauf gerechtfertigt durch die ernsten Besorgnisse, die von den Angehörigen aller Nationen in Shanghai geäußert worden sind. Das Vorhandensein bedeutender deutscher wirtschaftlicher Interessen am mittleren Laufe des Yangtse und die Notwendigkeit, unseren dortigen Angehörigen Schutz zu gewähren, erklärt auch die Sendung zweier kleiner Kriegsfahrzeuge nach Hangkau.

w **Berlin**, 14. Sept. Bewegung der Truppentransportschiffe, mitgeteilt vom Kriegs-Ministerium. „Andalusia" ist am 13. in Port Said eingetroffen.

w **London**, 14. Sept. Die „Times" meldet aus Peking vom 4. d. M.: Bei der letzten Zusammenkunft der Befehlshaber der internationalen Truppen teilte der russische General mit, die Zahl der während des Winters zurückbleibenden Truppen werde 15000 Mann betragen; der deutsche Befehlshaber erklärte, die Zahl der deutschen Truppen werde die gleiche sein, der japanische General sagt, Japan beabsichtige, 22000 Mann zurückzubehalten. Der englische General konnte keine Erklärung abgeben.

w **Tokio**, 14. Sept. Aus Taku wird von heute gemeldet: Bald nach der Einnahme von Peking zogen sich die in Peking und in der Nähe von Peking befindlichen chinesischen kaiserlichen Truppen zurück. Die Boxer blieben um Tientsin herum. Die Einwohner von Tschenghai, südlich von Tientsin baten die provisorische Verwaltung um 1000 japanische Truppen zur Unterdrückung der Boxer. Darauf verließen am 8. September die Alliierten in Stärke von 3000 Mann Tientsin, um gegen die Boxer vorzugehen. Es wird berichtet, daß der Kaiser Pao-ting-fu zur provisorischen Residenz machte, aber der Hof ist bereit, nach Shansi zu flüchten, falls dies durch die Umstände nötig werden sollte. Aus Taku wird vom 12. Abends gemeldet: In der politischen Lage in Peking hat sich wenig verändert. Die Russen beginnen mit der Räumung der Gesandtschaft und fangen an den Abzug der Truppen vorzubereiten unter Hervorhebung der Schwierigkeiten der Verpflegung im Winter.

w **Shanghai**, 14. Sept. Die nach Pao-ting-fu bestimmte amerikanische Expedition ist am letzten Freitag von Peking abgegangen. Eine andere Expedition verließ Tientsin, um die Boxer im Gebiete südwestlich von der Stadt zu vertreiben.

w **London**, 14. Sept. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 12. Sept.: Admiral Hang und General Li, Oberbefehlshaber der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande in Nan-yang, beide fremdenfeindlich, wurden kürzlich zum Vizekönige berufen, um mit ihm über die Verteidigungsmaßregeln zu beraten. Beträchtliche Mengen militärischer Vorräte wurden aus dem Arsenal von Kiang-wan nach Nanking gesandt.

w **London**, 14. Sept. Die „Morning Post" meldet aus Peking vom 31. Aug.: Als die Mandschu-Minister gestern die Gesandtschaften besuchten, um für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt und im Palast zu danken, wurden sie in der deutschen Gesandtschaft nicht empfangen.

w **Washington**, 14. Sept. Li-Hung-Tschang telegraphierte an den chinesischen Gesandten Wuting-fang, daß er Shanghai heute — am 13. — zu verlassen gedenke, um sich nach Norden zu begeben. Dies wird durch ein Telegramm des amerikanischen Konsuls Grodnow an das Staatsdepartement bestätigt.

w **Tokio**, 14. Sept. Aus Taku wird vom 12. d. M. abends gemeldet: Der Kaiser von Japan schickte seinen Adjutanten General Okazawa nach Nord-China mit einer kaiserlichen Botschaft an die japanischen Truppen und die dortigen Civilbeamten, nach deren Gesundheitszustand der Kaiser sich erkundigte. Der General war ferner beauftragt, die ihm vom Kaiser übergebenen Gaben, bestehend aus etwa 100 000 Flaschen Wein und Mineralwasser, 750 000 Cigarren und Cigaretten an die Truppen zu verteilen. Die Sendung des Mineralwassers erfolgte auf kaiserlichen Befehl in anbetracht des schlechten Wassers auf dem Kriegsschauplatze.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 14. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Laurenço Marques vom 13. September, es verlaute dort, Botha legte das Kommando der Streitkräfte der Buren nieder und wurde durch Viljoen ersetzt. — „Daily News" melden aus Pretoria vom 13. Sept.: Frau Krüger erhielt ein Telegramm ihres Gemahls aus Laurenço Marques, worin derselbe bittet, dorthin zu ihm zu kommen. Dieselbe erwiderte, ihr Gesundheitszustand gestatte ihr nicht, zu reisen.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Samstag, 15. Sept. **„Die Grille"**. 2. Ab.-Vorst. (C.) Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 16. Sept. **„Mignon"**. 2. Ab.-Vorst. (B.) Anf. halb 7 Uhr.

Spielplan für die Zeit vom 18. bis mit 23. Sept. 1900.

a) Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 18. Sept. **Abonnements-Abtlg. A.** 3. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Der Biberpelz"**, Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 20. Sept. **Abonnements-Abtlg. B.** 3. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Die Schmetterlingsschlacht"**, Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 21. Sept. **Abonnements-Abtlg. C.** 3. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Lucia von Lammermoor"**, Oper in 3 Akten von Salvator Cammerano, Musik von G. Donizetti. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, 22. Sept. **Abonnements-Abtlg. A.** 4. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Das Testament des Großen Kurfürsten"**, Schauspiel in 5 Akten von Gustav zu Putlitz. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 23. Sept. **Abonnements-Abtlg. C.** 4. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Lohengrin"**, große romantische Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Bestellungen von auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für die Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

b) Im Theater in Baden.

Montag, 17. Sept. 1. Vorst. außer Ab. Neu einstudiert: **„Die Grille"**, ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Mit teilweiser Benützung einer Erzählung von G. Sand. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Mittwoch, 19. Sept. 2. Vorst. außer Ab. Zum erstenmal: **„Regina"** oder **„Die Marodeure"**, Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Sept., morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	771	SW	mäßig	wolkenl.	13
Blacksod	771	N	leis. Zug	wolkenl.	14
Bhields	773	SSW	leicht	Nebel	10
Scilly	769	O	stark	Dunst	16
Isle d'Aix	766	O	schwach	wolkenl.	15
Paris	771	W	leicht	wolkenl.	12
Vlissingen	774	O	schwach	bedeckt	14
Helder	774	NNO	leis. Zug	bedeckt	14
Christiansund	765	W	stürm.	wolkig	15
Skudesnaes	772	N	leicht	wolkenl.	9
Skagen	768	NW	leicht	heiter	15
Kopenhagen	770	W	leicht	Nebel	12
Karlstad	767	N	leicht	wolkenl.	10
Stockholm	767	NNW	leicht	wolkenl.	14
Wisby	767	WNW	leicht	wolkenl.	14
Haparanda	757			wolkig	5
Borkum	774	NW	schwach	bedeckt	14
Keitum	772	NW	schwach	heiter	15
Hamburg	772	NW	leis. Zug	bedeckt	13
Swinemünde	771	WNW	schwach	bedeckt	14
Rügenwaldermünde	769	SW	leis. Zug	wolkenl.	15
Neufahrwasser	768	W	leicht	wolkig	17
Memel	765	WNW	schwach	halb bed.	15
Münster (Westf.)	773	N	leis. Zug	bedeckt	12
Hannover	773			bedeckt	12
Berlin	772	W	leicht	bedeckt	12
Chemnitz	773	N	leicht	Regen	12
Breslau	771	WNW	schwach	Nebel	13
Metz	772	NO	mäßig	wolkenl.	10
Frankfurt (Main)	773	NO	leicht	bedeckt	14
Karlsruhe	772	ON	schwach	wolkenl.	12
München	773	SO	leicht	wolkenl.	9

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 14. Sept.

Der Luftdruck ist über dem ganzen Gebiete hoch und gleichmäßig verteilt, am höchsten über der Nordsee, am niedrigsten über dem Nordosten. Bei nordwest- bis nordöstlichen Winden ist das Wetter im Norden trübe, im Süden vorwiegend heiter und etwas wärmer. Der Fortbestand des herrschenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
13. Sept. nachts 9 Uhr	760,1	16,0	10,4	77	NO	bedeckt	—
14. „ morg. 7 Uhr	760,3	10,6	9,0	95	NO	heiter	—
14. „ mitt. 2 Uhr	758,8	20,2	10,4	58	NO	heiter	—

Höchste Temperatur am 13. Sept.: 19,1, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9,6. Niederschlagsmenge am 13. Sept.: 0,0 mm.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.10 Weinheim a. d. B. Preisliste u. Proben auf Verlangen. 4576

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 8. Sept. Adam Kohl von Finthen, Landwirt allda, mit Pauline Wagner von Wiesbaden; Josef Glaß von Bruchsal, Schlosser hier, mit Marie Gimmel von Niederotterthal; Karl Schmitt von Hoffstetten, Metzger hier, mit Karolina Mayer von Ellmendingen; Georg Demmel von Friedrichshafen, Schreiner hier, mit Bertha Roth von hier; Aug. Rimmich von Durlach, Mechaniker hier, mit Anna Beschle von hier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vergebung einer Entwässerungsanlage.

Die Ausführung der Entwässerungsanlage für das städt. Elektricitätswerk soll vergeben werden.

Angebote sind bis 4786.2.1

Freitag den 21. d. M., vormittags 10 Uhr,

auf unserem Bureau, Kaiserallee 11, einzureichen, woselbst auch in Zimmer Nr. 10 im 2. Stock die Bedingungen eingesehen werden können.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachstehend angeführten Arbeiten zum **Neubau eines Dienstwohngebäudes** für Schutzleute im sogen. Zuchthausgarten in **Mannheim** sollen im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:

Erdarbeiten veranschlagt zu	1600 M.
Maurerarbeiten „ „	40000 M.
Dacheindeckung „ „	1700 M.
Steinhauerarbeiten, Basalt	1700 M.
„ Neckarsandstein	2500 M.
„ Pfälzer oder helle Steine	10000 M.
Zimmerarbeiten	9000 M.
Schmiedearbeiten	1000 M.
Eisenlieferung	3500 M.
Blechnerarbeiten	2000 M.
Tünchrerarbeiten	2800 M.

Pläne und Uebernahmsbedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer, Schloß, linker Flügel, während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind.

Die Angebote sind bis

Donnerstag, 27. September d. J., vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Submissionsverhandlung stattfindet, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, den 10. September 1900.

Großh. Bezirksbau-Inspektion: **Sträer.** 4776.2.1

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 348

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 15. September 1900, abends ½9 Uhr,

Kameradschaftliche Zusammenkunft

im Vereinslokal „Burg Hohenzollern", Eingang Zähringerstr. 60 a.

Regimentskameraden sind willkommen.

Der Vorstand.

Damen-Rad.

Ein noch ganz neues, ungefahrenes

Damen-Rad 4783

ist für **Mk. 160.—** zu verkaufen.

Luisenstrasse 2, IV.

Zu verkaufen.

Ein 4 Jahre alter, brauner, kurzhaariger, deutscher

Hühnerhund,

vollständig fehlerfrei. Garantie oder 8 Tage Probe. Offerten zu richten an d. Exped. d. Bl. unter Nr. 4774.2.1.

Une honorable famille genevoix, habitant sa Villa avec jardin ombragé, à Genève, recevrait en pension une ou deux jeunes filles. Vie de famille, soins affectueux. Leçons de français, piano et d'ouvrages à la maison. A proximité des Ecoles supérieures et des Beaux-Arts. 4768.2.1

Ecrire à Mme. **Nicati, Servette, Genève.** Références auprès de Mrs. les pasteurs!

4285.17.5

Großes Lager vorzüglicher

Weiss- u. Rotweine.

Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178

Moselweine

zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.

Preislisten u. Proben frei in's Haus.

C. Jessen,

Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 3961.20.16

Fischer & Kiefer,

Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.

Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Städt. Bad. Vierordtbad.

Heißluft- u. Dampfbäder I. u. II. Kl.

Täglich geöffnet von vormittags 7—1 Uhr und nachmittags von 3—9 Uhr und **Sonntags** vormittags von 7—1 Uhr.

Für **Damen** vorbehalten am Montag, Mittwoch und Samstag vormittags von 10—1 Uhr.

Zu ermäßigten Preisen werden diese Bäder abgegeben am Mittwoch und Samstag abend von 6—10 Uhr an Männer und am Freitag abend von 6—9 Uhr an Frauen. 4436.6.4

Nach **England.**

Beste und schnellste Route über 3511.13.11

Ostende—Dover.

3 Abfahrten täglich. 3 Stunden Seefahrt

auf neun großen, neuen Dampfern des belgischen Staates.

	Ueber **Strassburg**	Ueber **Köln**	*per
Karlsruhe ab	9⁳⁶ Vm. 4²⁰ Nm. §10³⁴ Nm.	§12⁴⁸ Nm. 2¹⁵ Nm. *8²⁶ Nm.	Wien-Ostende Expreß.
London an	5³² Vm. 11²² Vm. 4⁴⁸ Nm.	5³² Vm. 11²² Vm. 4⁴⁸ Nm.	

§ bis Straßbg. per Karlsbad-Expreß § üb. Schwetzingen

Billete nach **London** u. **Dover** auf allen Hauptstationen. Außerdem bei: **F. W. Schick** in **Baden-Baden,** Sophienstr. — Daselbst auch alle Auskunft gratis.

schützt vor jeder Rauchbelästigung!

Liefere die Apparate unter Garantie-Leistung für **vorzügliche** Wirkung und 14 Tage Probezeit. 1907.26.24

Gustav Boegler,

Karlsruhe,

13 Kurvenstrasse 13.

Kataloge über Badeartikel und Prospekte gratis und franko.

Gebrüder Ufer,

Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

En gros-Lager

in

Englischen und deutschen Stahlen

für beliebige Verwendungszwecke;

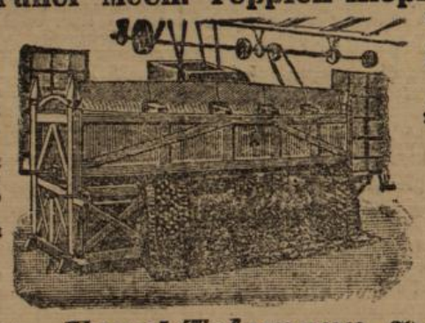
Werkzeugen aller Art und

Werkzeugmaschinen

für Holz- und Metallbearbeitung. 4667.6.4

Karlsruher Mech. Teppich-Klopfwerk

befreit die **Teppiche** vollständig von Staub und Mottenbrut, belebt die Farben, schützt vor Verletzungen bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung.



Aufbewahrung von **Teppichen** jeder Art und Größe unter Garantie gegen **Feuer-** und **Mottenschaden.**

[1795.—25

4. Adlerstr. ***Ernst Telgmann,*** Adlerstr. 4.

Frauenalb.

Schwarzwald.

Kur-Hôtel Klosterhof.

Herrlicher Herbstaufenthalt.

Preisermäßigung. — Prospekte gratis. 4397.8.8

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende Juli 1900	M. 613,168,080
Neue Anträge im Jahre 1899	„ 52,505,897
Sicherheitsfonds Ende 1899	„ 234,222,252
Gewinnreserve der Versicherten 1899	„ 16,521,758

Bezug der **ersten** Dividende **2** Jahre nach Abschluß der Versicherung. — Dividende im Versicherungsjahr 1901/2 an die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: **57¾%,** 1881: **55%,** 1882: **52¼%,** 1883: **49½%,** 1884: **46¾%** u. s. f. der **vollen** Tarif-Jahresprämie.

Jede Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragsmäßig ausgeschlossen.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr. — Keine Arztkosten.** 2213.6.5

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch: die Ortsagenten u. Generalagent **Aug. Loesch,** Ludwig-Wilhelmstraße 19, Hauptagent Kaufmann **Max Kahn,** Herrenstraße 34 in Karlsruhe.

VOGELEY

Puddingpulver,
Backpulver,
Fruchtgrütze,
Vanillinzucker,

sind unübertroffen. 4316.10.3

Hannover Puddingpulver-Fabrik ADOLF VOGELEY HANNOVER

Engros-Lager bei: **Emil Becker,** Hirschstr. 106.

Singer Nähmaschinen

für

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. **Karlsruhe, Kaiserstr. 124.**

Frühere Firma: **G. Neidlinger.** 1850.—.47

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

87.64.38

ENGLAND

über HOEK VAN HOLLAND

Karlsruhe—London.

Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,
Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.

Näheres durch: 2658.18.10

E. A. JEDDER, KÖLN a./Rhn., 14 Domhof.

3518.—6

Reise-Touristen-, Jagd-Artikel.

M. Lautermilch Sohn,

Hoffattler

in **Karlsruhe.**

Commandit-Gesellschaft

Weil & Benjamin,

Kaiserstrasse 205. **Bank** Kaiserstrasse 205.

Mannheim. **Karlsruhe.** Heidelberg.

An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren, fremden Geldsorten und dergl.
Einholung neuer Coupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke.
Kostenlose Kontrolle von Verlosungen.
Versicherung von Los- und sonstigen Wertpapieren gegen Coursverlust bei der Auslosung.
Einzug von Wechseln auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen auf sämtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. 95.12.11
Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.
Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen und Entgegennahme von **Bareinlagen** mit und ohne Kündigung.
Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Badischer Frauenverein.

Handelskurs.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt ein weiterer

zehnmonatlicher Handelskurs in unserer Frauenarbeitsschule.

Die Honorare sind wie folgt festgesetzt:
für den Hauptkurs **35 M.,** für jeden Nebenkurs **10 M.** für diejenigen, die auch den Hauptkurs besuchen und **20 M.,** wenn der Hauptkurs nicht mitgenommen wird.

Der Unterricht umfaßt wöchentlich:

a. Hauptkurs:

1. ein Stunde Handelswissenschaft,
2. zwei Stunden kaufmännisches Rechnen,
3. drei Stunden doppelte Buchführung und kaufmännische Korrespondenz.
4. eine Stunde Handelsgeographie;

b. Nebenkurse:

5. eine Stunde Schönschreiben und Rundschrift,
6. zwei Stunden Stenographie,
7. eine Stunde französische Korrespondenz,
8. eine Stunde englische Korrespondenz,
9. Maschinenschreiben.

Die Unterrichtsstunden finden jeweils nachmittags 4 Uhr statt.
Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.

Karlsruhe, im Juli 1900.

Der Vorstand der Abteilung I.

Gartenstraße 47. 3627.5.4

A. Haunz,

Karlsruhe,

Kaiserstrasse 106/108.

Telegramm Adresse: **Reisebazar.**
Telephon Nr. 1134.

Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.

Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 3722.52.10

Tafel-, Wirtschafts- u. Mostobst

in Ladungen von mindestens 10,000 Kilo offeriert unter Zusicherung reellster und zuverlässigster Bedienung direkt vom Produzenten Namens und als Centralstelle für 125 landwirtschaftliche Genossenschaften und erbittet gefl. Anfragen

Der Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften

4429.6.4 **in Winterthur (Schweiz).**

Herrschaftshäuser

Karlsruhe,

in besten Lagen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, 7—10 Zimmer im Stockwerk, teilweise große Gärten dabei, billig unt. günstigsten Bedingungen zu verkaufen durch **Adolph Jost,** Kaiser-Allee 63. 3649.—.17

Kommis.

Junger Mann, zuverlässiger Arbeiter, flotter Stenogr., für **größ. kaufm. Kontor gesucht.** Bewerber wollen ihre Offerte mit näheren Angaben an die Exp. d. Bl. richten unt. Nr. 4777.3.1

Suche

per sofort oder per 1. Oktober ein freundliches, fleißiges

Mädchen

aus guter Familie (evangelisch bevorzugt) als **Verkäuferin** für meine **Brot- und Feinbäckerei.** Familienanschluß zugesichert. 4780.3.1

J. Rüffel, Bäcker,

Landau, Pfalz, Kronstraße 1.

In ein Baugeschäft Mittelbadens wird ein zuverlässiger, lediger Mann, gelernter Zimmerer, nicht unter 27 Jahren, als

Geschäftsleiter

zu alsbaldigem Eintritt zu engagiren gesucht.

Derselbe sollte katholisch, das Werkmeisterexamen abgelegt haben und von ehrenwertem Rufe sein.

Es ist einem jungen Manne Familienanschluß in Aussicht gestellt.

Offerten wollen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an d. Exped. d. Bl. gerichtet werden unter Nr. 4775.3.1

Mannheim

Kaufm. Verein

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau

d. verbünd. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.

172.26.24

Lehrlings-Gesuch.

Ein strebsamer, junger Mann, welcher Lust hat, sich als

Schriftsetzer

auszubilden, wird jetzt oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Näheres ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 4226.6.6

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.